

Laibacher Zeitung.



Bezugspreis: Mit Postversendung: jahrl. 15, halbjährig 11, 750. Im Comptoir: jahrl. 11, halbjährig 5, 50. Für die Ausstellung ins Haus jahrl. 1. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr. bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unbefannte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Husarenregiments Graf von Hadik Nr. 3 Grafen Johann Esterházy von Galántha, dem Oberlieutenant a. D. Grafen Eduard Khuen von Belasi zu Altenburg und Gaudenz und dem Oberlieutenant der schweren Batterie-Division Nr. 13 Michael Vladár von Nagy-Csepcsény und Mutná die Kämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Mai d. J. dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Bozen betrauten Statthaltereirathen Karl Strobel anlässlich der von ihm erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand in neuerslicher Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Adel mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. dem Landes-Hofstinspector in Kärnten Franz Sudau das Mitterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Bekämpfung des falschen Mehlthanes.

Von Josef K. v.

I.

Die traurigen Aussichten, welche unsere Weinbauer infolge des Auftretens der Reblaus haben, werden noch gesteigert durch das in den letzten zehn Jahren immer sich steigernde Erscheinen des die Rebe so schädigenden pflanzlichen Parasiten, nämlich des falschen Mehlthanes der Rebe, welcher ebenso sicher den Rebenstock zugrunde richtet, wenn auch später, abgesehen von den außerordentlichen Nachtheilen, die ein von dieser Krankheit ergriffener Weingarten in Bezug auf die Güte des aus demselben gewonnenen Weines für den, wie bekannt, nicht günstig gestellten Weinbauer mit sich bringt.

Ich will mich auf eine ausführliche Beschreibung dieses Schmarotzers auf der Rebe nicht einlassen, da

es mir überflüssig erscheint und ohnedies eine Unzahl von Schriften erschienen ist, welche sich mit der Lebensweise und Entwicklung sowie den Folgen des Auftretens dieses Schädlings befassen. Ich will nur so viel mittheilen, als vom praktischen Standpunkte aus nothwendig erscheint. Der falsche Mehlthau der Rebe ist ein pflanzlicher Schmarotzer, wie solche, allerdings in anderer Form, z. B. auf dem Hopfen, der Kartoffel und auf verschiedenen anderen in Cultur stehenden und nicht cultivirten Pflanzen in den mannigfachsten Varietäten vorkommen. Die Form des falschen Mehlthanes, welcher auf der Rebe vorkommt, ist in seiner Verbreitung fast ausschließlich auf diese beschränkt. Der falsche Mehlthau ist, wie schon aus dem vorher Gesagten zu entnehmen, ein auf dem Weinstock schmarotzendes Pflänzchen. Die Verbreitung dieses Schädlings geschieht durch den Samen des kleinen Pilzes, nämlich durch die Sporen, welche durch Wind und Regen auf alle grünen, frischen Theile der Rebe vertragen werden und sich hauptsächlich auf der Oberfläche der Rebenblätter anhäufeln machen, bei günstiger Witterung zu Keimen anfangen und sich unter günstiger Temperatur und feuchter Luft (25 bis 30° + C) schneller, bei niedriger etwas langsamer entwickeln. Die Anzeichen des Auftretens dieses Pilzes kommen gewöhnlich schon in der ersten Hälfte des Juli zur Erscheinung. Es bilden sich zuerst, namentlich an den Hauptnerven auf der Unterseite des Rebenblattes, Pilzgewebe, in Form von weißen Röschen bemerkbar, und verbreiten sich dann sehr schnell über sämtliche Blätter, so dass dieselben gegen den Rand hin einzutrocknen beginnen und schließlich abfallen.

Infolge der Wirksamkeit dieses RebenSchädlings sind die Reben in den Weingärten oft schon in der ersten Hälfte des August blattlos, namentlich wenn der Fortschritt der Krankheit durch warme, feuchte Witterung begünstigt wird. Die Folgen dieser Krankheit sind leicht vorauszusehen. Die Blätter der Pflanze sind die Atmungsorgane derselben; sobald diese vorzeitig abfallen, so stellt sich selbstverständlich ein Stillstand im Wachsthum der betreffenden Rebpflanze ein, infolge dessen können sich auch die Früchte nicht entwickeln. Da die Reifezeit bei uns ungefähr in die Mitte des Monates October fällt, so ist es leicht erklärlich, dass ein Wein, aus solchen Trauben gekeltert, fast wertlos ist und der Erzeuger wohl seine Abgaben und Kosten für seinen Weingarten entrichten, dafür

aber das geerntete Weinslager sozusagen verschenken muss.

Nun hat man nach vielen Versuchen selbst gegen die Reblaus, den fürchterlichsten Feind der Rebe, mit hin auch des Weinbauers, ein Mittel gefunden, diesen unschädlich zu machen, indem man gefunden, dass gewisse amerikanische Reben auch bei uns der Reblaus gegenüber widerstandsfähig sind, sowohl solche, welche als Veredelungsgrundlage für unsere heimischen Rebsorten dienen, als auch solche, welche sich zur unmittelbaren Erzeugung von Wein eignen. Frankreich hat in dieser Richtung bereits glänzende Erfolge aufzuweisen. Wir haben in dem falschen Mehlthau einen nicht minder gefährlichen Feind der Rebe, als es die Reblaus ist, zu bekämpfen.

Zum Glücke ist in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ein Mittel gefunden worden, mit welchem man mit voller Sicherheit und sehr geringen Kosten diesem Feinde der Rebe mit sicherstem Erfolge an den Leib rücken kann. In diesem Mittel spielt das Kupfervitriol (Blauvitriol) die Hauptrolle und ist der eigentlich wirksamste Bestandtheil, nur muss es, um seine Löslichkeit in der Verdünnung mit Wasser zu verlangsamen, einen entsprechenden Zusatz von irgend einer Basis Kalk, Ammoniak etc. erhalten. Nach unseren Erfahrungen genügt es vollständig, wenn man sich eine Lösung von Kupfervitriol macht, in welcher sich auf je 100 Liter Wasser 2 Kilogramm möglichst reines Kupfervitriol aufgelöst befinden und zu welcher Lösung dann noch ein Zusatz per Hektoliter von 2 Kilogramm frisch gelöschten Kalkes in Form von filtrierter Kalkmilch gemacht wird. In dieser Form ist die Flüssigkeit zum Bestäuben der Reben, welche Arbeit später besprochen werden soll, geeignet. Auch kann anstatt des Kalkes der Kupferlösung $\frac{1}{4}$ Kilogramm per Hektoliter von Ammoniak zugesetzt werden. Ferner ist ein weiteres erprobtes Mittel zur Bestäubung der Reben das schwefelsaure Kupferoxyd-Ammoniak, sogenanntes Azurin. Es ist dies ein blaues Pulver, welches, in Wasser aufgelöst, eine azurblaue Flüssigkeit gibt, deren Wirkung auf den Mehlthau eine ebenso günstige ist als bei der Anwendung der erstangeführten Lösungen.

Von Bezugssquellen für diese Materialien können wir die Firma «Philipp Röder, Droguist in Wien, IV, Wienerstraße 15», auf das beste empfehlen. Die Preise dürften sich bei dieser Firma folgendermaßen stellen: 1 Kilogramm reines Kupfervitriol 42 bis 44 kr.,

seinem Gefolge. Es war kalt, aber schön, und silbernes Mondlicht erfüllte weithin das Dorf und den Wald.

Als der Brautführer eintrat, war in der großen Stube ein förmlicher Berg errichtet aus allem, was Baja an Hausrath, Leinwand, Kleidern und Pelzwerk mitbekam. Oben auf diesem Berge saß Baja, und um sie standen die Kranzmädchen wie Hofdamen um den Thron einer Fürstin.

«Was willst du?» fragten sie den Brautführer singend. «Mein Vetter hat gehört, dass hier im Dorfe eine Schönheit sondergleichen lebt; ist das so?» — «Alle unsere Mädchen sind schön, welche meinst du?»

«Die ich hache, ist schlank wie eine Tanne, die sich im Winde schaukelt, ihre Augen glänzen wie Sterne, ihr Haar ist schwarz wie Rabenfittich, ihre Lippen sind wie eine offene Rose.» — «Ich erkenne sie,» erwiderte das erste Kranzmädchen, «es ist Baja Kosela; was suchst du bei ihr?» — «Ich bin gekommen, um sie zu werben.» — «Geh und sag deinem Vetter, er soll anderswo werben; wir geben sie nicht her.» — «Wollt Ihr sie nicht gutwillig geben,» rief jetzt der Brautführer, den Stock wie eine Waffe erhebend, «dann müssen wir sie uns mit Gewalt nehmen!»

Nach diesen Worten wurde er von den Kranzmädchen hinausgetrieben und die Thür verschlossen. Während er draußen das Signal zum Angriffe gab, schickten sich die Verwandten Baja's zur Vertheidigung an. Ein scheinbar heftiger Kampf begann. Von beiden Seiten wurden Flinten und Pistolen abgeschossen, und dann suchten die Begleiter Andrij's die Thür einzustossen. Baja selbst schob den Riegel zurück. Die Thür gab nach, und die ganze Schar der jungen Burschen stürmte laufend in das Haus.

Feuilleton.

Die graue Wand.

II.

Am folgenden Tage begann die alte Barcova bereits ihre legensreiche Thätigkeit. Herrscher können bei solchen feierlichen Gelegenheiten kein strengeres Ceremoniell beobachten als unsere Bäuerin. Deshalb kann auch nicht ein jeder mit einem so wichtigen Amt beauftragt werden.

Nachdem Andrij sich einen sogenannten Starosten gewählt hatte, gieng die Alte mit diesem in das Haus des Bauern Kosela. In dem Arme trug sie gleich einem Kind, fast zärtlich, eine Brantweinflasche. «Ist hier im Hause eine Kalbin zu verkaufen?» fragte sie nach altem Brauch. «Ja, ich denke,» erwiderte Vater Kosela.

Damit war die Werbung günstig aufgenommen, und nachdem Kosela und seine Frau auch den mitgebrachten Brantwein nicht zurückgewiesen hatten, brachten die Alte und der Starosta ihr Anliegen vor. Man war bald einig und rief Andrij herbei, der mit mehreren jungen Männern, die in diesem Falle den stolzen Namen Bojaren führen, hereintrat und selbst die Werbung wiederholte. Baja hatte sich auf dem Heuboden versteckt, wie es ihre Pflicht war. Es währte geraume Zeit, ehe ihr Vater sie fand und dem Freier zuführte. Andrij steckte ihr einen Ring an den Finger und empfing daselbe Zeichen der Verlobung von der purpurohen, lächelnden Baja, welche dann wieder die Flucht ergriff.

Drei Wochen später, an einem Samstagabend, fand die Hochzeit statt. Nachdem man ihm gemeldet hatte, dass die Braut bereit sei, kam Andrij in feierlichem Zuge mit seinem Brautführer, seinem Starosten, seinem Marschall und den Bojaren, voran die Musik und die Sängerinnen in Sonntagskleidern, mit Bändern und Blumen aufgeputzt. Der Marschall übt das Amt des Spassmachers und der Brautführer zugleich jenes des Ceremonienmeisters. Der erstere trägt einen kleinen, mit Bändern und vergoldeten Nüssen aufgeputzten Tannenbaum, der Brautführer, welcher die ganze Feier und Festlichkeit leitet und beaufsichtigt, hat ein seidenes Band am Arme und einen großen Stock in der Hand.

Indes hatte sich Baja verweint und bleich auf einen Stuhl mitten in die Stube gesetzt, und die Kranzmädchen wandten ihr unter rührenden, melodischen Gesängen, welche noch aus uralter Heidenzeit stammen, den Brautfranz und setzten ihr denselben auf.

Nachdem Andrij mit seinem Gefolge wie ein morgenländischer König eingezogen war, nahmen die Eltern der Braut auf einer Bank Platz. Andrij und Baja wichen sich ihnen dreimal zu Füßen und baten um ihren Segen. Als sie ihn feierlich erhalten hatten, ordnete sich der Zug, und alle begaben sich durch das Dorf zur Kirche, der Bräutigam von den Kranzmädchen, Baja von dem Brautführer und dem Starosten geleitet, voran der Marschall, die Musik und die Sängerinnen.

Nach der Trauung lehrte jedes der jungen Eheleute in sein Haus zurück, wo nun gegessen, getrunken und getanzt wurde bis in die Nacht hinein. Eine Stunde vor Mitternacht nahte wieder Andrij mit

1 Kilogramm Ammoniak 40 bis 45 kr., 1 Kilogramm Azurin 2 fl. 60 kr. Vom Azurin nimmt man per Hektoliter Wasser nur 20 Dekagramm, so dass also für 5 Hektoliter Wasser 1 Kilogramm Azurin in Verwendung kommt. Man er sieht also aus den vorstehend ausgesetzten Preisen der Materialien, dass Azurin (schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak) verhältnismäig am billigsten zu stehen kommt, abgesehen von dem Vortheile, welchen dasselbe bei seiner Anwendung vor allen anderen empfohlenen Mitteln bietet. Die Lösung nach der oben gegebenen Anleitung ist, wenn reines Wasser verwendet wurde, fast absolut rein, eine azurblaue klare Flüssigkeit, welche ebenso sicher wirkt als die anderen Mischungen.

Politische Uebersicht.

(Zur Lage in Böhmen.) Die «Politik» sieht bezüglich der von der Versammlung der deutschen Vertrauensmänner aufgestellten Forderungen die leichte Möglichkeit einer Verständigung. Dem Verlangen nach der Anerkennung der statistischen Thatsache eines geschlossenen deutschen Sprachgebietes werde jedoch seitens der Tschechen nie Rechnung getragen werden, weil die Untheilbarkeit des Königreiches Böhmen durch diese Forderung gefährdet werde; allein als erster Schritt, welcher deutscherseits zur Erzielung einer Verständigung gemacht werde, sei die Concession Plenars, betreffend das gerichtliche Verfahren und die Schule in den Bezirken mit deutschen Majoritäten, zu begrüßen. So wenig es auch sei, was er biete, so werde sich doch bei beiderseitigem guten Willen eine volle Einigung erzielen lassen. Um den deutschen Besitzstand, den deutsch-nationalen Charakter und die deutsch-nationale Cultur dieser Bezirke zu beschützen, werde man nicht zu Maßnahmen greifen müssen, welche die Majorität des Landes perhorresciert und welche das czechische Volk in seinen heiligsten Gefühlen verletzen.

(Zollbeirath.) Die Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und dem Finanzministerium wegen Feststellung des Statuts für den neu ins Leben zu rufenden Zollbeirath sind bereits zum Abschlusse gelangt, und wird nunmehr das entworfene Statut den Handelskammern zur Begutachtung übermittelt werden. Nach Einlangen des Gutachtens dieser Körperschaften soll sofort auf Grund inzwischen eingeholter Alerhöchster Genehmigung zur Aktivierung des Zollbeirathes geschritten werden, damit derselbe schon mit Beginn des Jahres 1890 seine Wirksamkeit eröffnen kann. Die Tätigkeit des Zollbeirathes soll sich nicht bloß auf die Begutachtung zollpolitischer Maßnahmen, sondern auch auf die Intervention als fachmännischer Beirath bei der Entscheidung von Recursen in Zollangelegenheiten erstrecken.

(Zur Wahlbewegung.) Gleichwie in Böhmen ist auch in Tirol die Wahlbewegung in vollem Zuge. Nach übereinstimmenden Meldungen ist in der Gruppe des adeligen Großgrundbesitzes zwischen den Italienern und den Deutsch-Clericalen ein Compromiss erzielt worden, wonach jeder der beiden Parteien fünf Mandate zufallen sollen.

(Österreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Verhandlungen mit den Vertretern des Österreichisch-

ungarischen Lloyd sind zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Ueber die von der Regierung gewünschten Änderungen der Fahrordnung wurde eine vollständige Einigung erzielt, so dass der Aktivierung dieser Modificationen kein Hindernis im Wege steht. Was hingegen die Normaltarife für die gemeinsamen und die österreichischen Linien betrifft, so wurden den Vertretern des Österreichisch-ungarischen Lloyd die Gesichtspunkte mitgetheilt, nach denen er eine Revision seines ersten Tarifentwurfes vorzunehmen habe. Die umgearbeiteten Tarife wird die Verwaltung den Regierungen neuerdings vorlegen, und wenn dieselben den Anforderungen entsprechen, dann werden dieselben ohne neuerliche Verhandlung in Kraft gesetzt werden.

(Aus Serbien.) König Milan traf gestern in Constantinopel ein. — Die Verhandlungen bezüglich der Regelung der Kirchenfrage in Serbien nehmen einen so befriedigenden Verlauf, dass eine günstige Lösung bereits für die nächste Zeit erwartet werden darf. Der gewesene Metropolit Msgr. Michael, welcher diesen Verhandlungen sofort nach seiner Rückkehr zugezogen wurde, acceptierte vorbehaltlos den Standpunkt der Regierung, indem er die auf die Kirche bezüglichen Landesgesetze als zu Recht bestehend anerkannte. Was die Art der Lösung der schwierigen Frage betrifft, gilt es als höchst wahrscheinlich, dass der gegenwärtige Metropolit Msgr. Theodosius schon in den nächsten Tagen um seine Pensionierung einkommen und Msgr. Michael sodann wieder in die Metropolitenwürde eingezogen werden wird.

(Ueber das Ergebniss der Samoa-Conferenz.) für deren Schlussitzung in dieser Woche lediglich noch die Verlesung der Protokolle vorbehalten sein soll, wird sichere Auskunft wohl erst in einiger Zeit zu gewähren sein. Doch deutet man schon jetzt der «Münchener Allgemeinen Zeitung» aus Berlin die wesentlichen Verständigungspunkte an. Zunächst ist die Wiederherstellung der Municipal-Regierung, wie solche zur Zeit des Königs Malietoa bestand, unter der Controle eines deutschen und eines amerikanischen Beiraths, zwischen welchen in streitigen Fällen der englische Consul als Schiedsrichter fungieren soll, in Aussicht genommen. Dann soll jede der drei Vertragsmächte das Recht zur Errichtung einer Kohlenstation erhalten. Bekanntlich hat Amerika sich in einem

früheren Vertrage eine Kohlenstation in Bago-Bago gesichert, aber seit zehn Jahren von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht. Deutschland und England scheinen in dieser Beziehung das gleiche Recht wie Amerika in Anspruch zu nehmen; man darf aber gespannt sein, auf welcher Insel diese Stationen errichtet werden sollen.

(Die französische Deputiertenkammer) trat vorgestern in die Berathung des Budgets des Ministeriums des Neufzern ein. Der Radicale Hubbard constatierte, dass alle Nationen Frankreich aus Anlass der Ausstellung, dieses Werk des Friedens und der Arbeit, ihre Sympathien bezeigt haben. Redner forderte schliesslich, dass man diesen freundlich gesinnten Völkern das Schauspiel einer Versöhnung der Republikaner bieten solle.

(Das englische Unterhaus) nahm in zweiter Lesung die Bill betreffs Errichtung eines Altenbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein.

(Brasilien.) Das brasilianische Ministerium hat am 1. d. M. seine Entlassung erbeten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Jungfern-Rositschka zur Anschaffung von Löschgeräthen 60 fl., der Gemeinde Staslek zur Anschaffung einer Feuerspritze 50 fl., den Veteranen-Vereinen in Stramberg und Karlsdorf zur Anschaffung einer Fahne, den Feuerwehren in Schattau, Ostrau, Spittinau und Tscheschdorf und dem Kirchenmusik-Vereine zu St. Thomas in Brünn je 50 fl. zu spenden gernht.

— (Der Eiffel-Thurm — in Brünn.) Eine der ersten Pariser Juwelenfirmen, Martin Bosno & Co., ist auf die Idee verfallen, den Eiffel-Thurm in Gold und Brillanten nachzubilden. Der «Schmuckgegenstand» besitzt eine Höhe von einem Meter und ist aus 40 Kilo Gold sowie aus 25.000 bis 30.000 Brillanten gefertigt, welche ein Gesamtgewicht von 3000 Karat repräsentieren. Die Pariser Goldschmiedekunst hat in dem dem Eiffel-Thurm mit allen Details ganz getreu nachgeformten Thurm ein wahres Kunstwerk geliefert. Au dem Eiffel-Thurm in Brillanten sind die Pavillons, Restaurants, die Aufzüge, die Redaction des «Figaro» und alle sonstigen Einzelheiten des Originals zu sehen. Die an der Spitze des Thurmes angebrachte tricolore Fahne ist an der Nachbildung aus Saphiren, Brillanten und Rubinen gebildet. Im Innern des Thürmchens ist eine elektrische Lampe angebracht. Der Unblick, den das Juwelenstück gewährt, wird als ein sehnhafter geschildert. In den nächsten Tagen wird der Thurm in einer Vitrine des Ausstellungspalastes zur Exposition gebracht werden.

— (Der slavische Gesangverein) Wien veranstaltete vorgestern um halb 7 Uhr abends seine statutenmäig Sommerliedertafel auf dem Rathausberge. Zum Vortrage gelangten Männerchöre, gemischte Chöre und Soli. Aus besonderer Gefälligkeit wirkten der Tamburashenchor des kroatischen akademischen Ber. eines «Zvonimir» und Herr Fr. Toms, Mitglied des Opern-Orchesters.

Augenblicke gelitten, erlass mir zu schildern, ich floh aus der Residenz.»

«Warum flohst du nicht früher?»

«Weil ich auf das Misseid, das Erbarmen meines Oheims hoffte.»

«Thor!» Walfried stieß das Wort mit schneidender Schärfe hervor: «Es war wohl seine Unterschrift, die du gefälscht?»

«Sprich nicht so laut, mein braves, ehrliches Weib, meine Kinder wissen nicht, wie ich mir mein Glück verscherzt.»

«Ja, ja, du hast eine Familie, einen Halt, eine Stütze. Dir hat das Leben noch manche Blüte gereicht, trotz der Jugendfunde.»

Einige Minuten verflossen, während welcher sich die beiden Männer schweigend gegenüberstazten.

«Was war dein Schicksal in den langen Jahren, in denen wir nichts voneinander hörten?» frug Koreman langsam, die peinliche Pause unterbrechend.

«Wie das deinige, eine dunkle Geschichte.»

«Du willst meiner Offenheit Verschlossenheit entgegensetzen?»

«Ich habe dir nichts zu beichten,» sagte Gothenkalt. «Ich bin ja auch einer jener hunderttausenden, denen das Leben nur eine Lüge mit bunten Bildern ist. Ich habe, wie du, in einer einzigen Minute mein Glück verscherzt. Du hast es theilweise zurückgewonnen. Ich,» Walfrieds Augen glühten in wildem Feuer, «verlor es für ewig eines gebrochenen Wortes wegen. Dieses gebrochene Wort hat namenloses Elend mit sich gebracht.»

«Worin bestand es?»

«Wie wieder eine Karte zu berühren.» In diesem Augenblick trat die Schultheerin in

Novelle von Harriet Grünwald.

(4. Fortsetzung.)

Um Koremans Lippen zuckte es, man sah es auch, er hatte seine bitteren Erinnerungen. «Es ist eine dunkle Geschichte, bis ich mich durch die Nacht zum Lichte wand.»

«Ach! eine dunkle Geschichte,» murmelte Walfried. «Erzähle sie mir doch.»

«Sie ist mit wenigen Worten gesagt: Du weißt, ich war arm. Mein einziger Verwandter, der steinreiche Onkel Friedthal, der mich unterstützte, dass ich die Universität besuchen konnte, verweigerte mir eines Tages eine kleine Geldsumme, die ich sehr benötigte, da ich so unvorsichtig war, mich von einigen leichten Kameraden zum Spiel verleiten zu lassen. Es war ein Jahr später, nachdem du die Hochschule verlassen hattest.»

«Auch dein Unglück war der grüne Tisch;» ein hohnvolles Lächeln irrte um Walfrieds Lippen. «Weiter, weiter, ich will den Schluss der dunklen Geschichte wissen.»

Koreman stützte den Kopf in die eine Hand; er sah in diesem Augenblicke recht unglücklich aus, wo ihn eine unbedachte Jugendfunde an sein verfehltes Lebensziel mahnte. «Die Ehrenschuld musste getilgt werden, ich verschaffte mir Geld durch — einen Wechsel.»

«Mit gefälschter Unterschrift,» warf Gothenkalt ein, «denn, wer hätte dem armen Studenten auf sein ehrliches Gesicht geborgt.»

Der Lehrer zuckte wieder auf, und die Hände legten sich vor das schmale, kummervolle Gesicht. «Ja, so wars,» flüsterte er. «Was ich nach dem unbedachten

— (Die Überschwemmungen in Nordamerika.) Nachrichten aus Newyork melden, dass in den überschwemmten Gegenden von Pennsylvania das Wasser wohl im Sinken sei, dass sich aber die Zahl der Opfer und der Umfang der Verluste und Schäden als immer grösser herausstellt. Die furchtbarsten Berichte kommen aus Johnstown und anderen fast vollständig zerstörten Orten. Der Schrecken, den die Elementarkatastrophe verbreitete, wird nun noch vermehrt durch das Auftreten von Leichenräubern, welche die vom Hochwasser einhergeschwemmten Leichen auffangen und plündern. Diesem Gesindel gegenüber haben sich endlich die anständigen Bürger trotz ihrer trostlosen Lage ausgerafft und setzen dem Treiben durch Wachen der Leichenräuber ein Ziel. Es wurden auch Truppen zur Aufrethaltung der Ordnung nach den bedrohten Punkten gesendet.

— (Ein Prozess gegen Dr. Mezger.) Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die Aktiengesellschaft «Wiesbadner Bade-Etablissement» hat auf das Vermögen des Massage-Arzes Dr. Mezger gerichtlich Beschlag legen lassen und erhebt gegen denselben Schadenersatz-Ansprüche in der Höhe von anderthalb Millionen Mark, weil Dr. Mezger, der von der Gesellschaft aus Amsterdam hieher berufen wurde, um die Überleitung des im Bau begriffenen Sanatoriums zu übernehmen, den zu diesem Zweck mit der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag einseitig gekündigt hat und sein eigenes Sanatorium in Wiesbaden errichten will.

— (Eisenbahn-Billet zur Sonne.) Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht und berechnet, wie hoch sich der Fahrpreis für eine Eisenbahnreise von der Erde zur Sonne stellen wird, wenn es erst gelungen sein wird, diese Eisenbahnverbindung herzustellen, und hat gefunden, dass ein solches Billet 930.000 Dollars kosten würde. Nach dem Tarife für deutsche Eisenbahnen würde sich bei Annahme der mittleren Entfernung in der Höhe von 150 Millionen Kilometer der Preis für ein Billet zweiter Classe auf $6\frac{3}{4}$ Millionen Mark stellen. Die Bestimmung des deutschen Reglements, dass die Billette nicht übertragbar sind, würde aber doch bei solcher Fahrt schwierig durchführbar sein; wenigstens müssten dieselben — und war bis ins zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde würde die Reise 2,500.000 Stunden = $104.166\frac{2}{3}$ Tage = $285\frac{1}{3}$ Jahre dauern.

— (Ermordung eines Soldaten.) Wie der in Mostar erscheinende «Glas Hercegovca» meldet, wurde am 25. Mai in Lubinje ein Soldat, ein gebürtiger Slavonier aus Esseg, von einem gewissen Buric getötet. Der Verbrecher wurde nach Mostar geführt und dem Militägerichte übergeben.

— (In der Fremde gestorben.) Kisi-Ki, ein 28jähriger Mann aus Hongkong, lebte zwei Jahre in Wien, woselbst er im orientalischen Museum angestellt war. Schon seit einiger Zeit wurde an dem jungen Chinesen eine tiefe Schwermuth bemerkt, die wohl in Heimweh ihre Ursache gehabt haben dürfte, und vor kurzem machten sich bei ihm sogar Anzeichen von Geistesstörung geltend, so dass man ihn in seine Heimat zurückzuführen beschloss. Er kam nach Triest und sollte sich dort nach Hongkong einschiffen. Der bedauernswerte Bewohner des Reiches der Mitte versiel aber schon vor der Abreise in diese Melancholie und starb am vergangenen

den Gemach, gefolgt von den beiden Knaben, die Leo an der Hand führten.

— Ich muss mich rasch durch eine heiße Tasse Kaffee erwärmen und dann meine Reise wieder fortführen.

Walfried erhob sich von seinem Sitz und blickte nach dem Fenster. Der Himmel war grau und düster und schien neue Schneestürme zu künden.

— Der Postillon sagte mir, dass der Weg bis zur nächsten Station der vielen Wölfe wegen gefährlich sei.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Welches Reisziel hast du dir gestellt?

— Für den Moment wünschte ich in Paris zu sein, entgegnete er ausweichend.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Welches Reisziel hast du dir gestellt?

— Für den Moment wünschte ich in Paris zu sein, entgegnete er ausweichend.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu passieren, warf Koreman ein.

— Da haben wir höchste Eile nötig.

— Allerdings, es ist nicht gut, ihn in der Dämmerstunde zu

Statthaltereirath im Küstenlande und mit der Bestimmung zur Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Görz ernannt. — Der Herr Minister des Innern hat den Statthalterei-Secretär Friedrich Graf Marenzi zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt.

— (Steiermärkischer Kunstverein.) Am 29. Juni findet die Gewinnziehung des steiermärkischen Kunstvereines statt. Zur Verlosung gelangen folgende Olgemälde: 1.) «Abend am Mondsee», Landschaft, großes Olgemälde von A. Chvala in Wien, 300 fl.; 2.) «Morgen am Achensee», Landschaft mit Staffage, Olgemälde von Chr. Mali in München, 200 fl.; 3.) «Musik», Genrebild, Olgemälde von F. Geiher in München, 150 fl.; 4.) «Gebirgslandschaft», Olgemälde von F. Schoyerer in München, 150 fl.; 5.) «Kasernenstein», Genrebild, Olgemälde von Salha in München, 140 fl.; 6.) «Winterlandschaft», Olgemälde von Remi van Haanen in Wien, 125 fl.; 7.) «Liebesbriefe», Genrebild, Olgemälde von Ludwig Kohrl in München, 120 fl.; 8.) «Ueberfuhr», Landschaft mit Staffage, Olgemälde von A. Friedländer in Wien, 100 fl.; 9.) «Motiv bei Frohsdorf», Landschaft, Olgemälde von Ernestine von Kirchberg in Wien, 100 fl.; 10.) «Ueberschwemmung an der Theiß», Landschaft mit Staffage, Olgemälde von A. van der Venne in München, 50 fl.; 11.) «Alter Thurm der Karthause Seiz in Untersteiermark», Aquarell von Prof. A. Wagner in Graz, 120 fl.; 12.) «Motiv aus Nürnberg», Aquarell von Lorenz Ritter in Nürnberg, 120 fl.; 13.) «Schweizerin», Aquarell von Charlotte Lehmann in Wien, 50 fl. Außer diesen werden noch Albums, wertvolle Kupferstiche, wovon ein Theil eingerahmt, und andere Kunstwerke verlost, und zwar in einer solchen Zahl, dass auf je 30 verkaufte Anteilscheine ein Gewinn entfällt. Nur gezahlte Anteilscheine nehmen an der Verlosung teil, und erhalten außerdem jeder noch ein Prämienblatt nach eigener Wahl, das im Kunsthandel den dreifachen Preis kostet, der für den Anteilschein zu zahlen ist. Die Prämien des steiermärkischen Kunstvereines sind wirkliche Kunstdräger, kein Kunstfreund sollte deshalb diese günstige Gelegenheit versäumen, sich an demselben zu beteiligen. Die diesjährigen Prämien «Salzburg» (Vorstadt Stein) und «Brunec im Pusterthal» [diese beiden Landschaften für einen Anteilschein], Farbendruck nach Aquarellen von Franz Alt in Wien, dann «Marino im Alpengebirge», Kupferstich von Georg Busse nach H. Brandes, und «Im Klosterbräustübchen», Kupferstich von Friedrich Gräkel nach Professor Grützner, können sofort bezogen werden. Die Beziehungslisten werden seinerzeit unentgeltlich ausgegeben.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Schwurgerichtsverhandlung war der gewesene Grundbesitzer Lucas Gradišek aus Bloke des Verbrechens der Brandlegung angeklagt, begangen dadurch, dass er die Harpse seines Nachbars, mit dem er im Rechtsstreite zwei Processe verloren, angezündet habe, um denselben dadurch aus Rache zu schädigen. Der Hauptzeuge, der 84 Jahre alte Hirt Mohorčič, verwickelte sich aber in seinen Aussagen in eine Reihe von Widersprüchen, so dass die Geschworenen die Schuldfrage einstimmig verneinten und der Angeklagte freigesprochen wurde. Die zweite und letzte Verhandlung dieser Session hat factisch die gesammte Hefe der Ljubljaner Bevölkerung versammelt. Bei dieser Schlussverhandlung hatte sich Maria Bodisiek des Verbrechens des Betruges zu verantworten. Maria Bodisiek hatte Talmigoldwaren in Menge angekauft, um selbe bei leichtgläubigen Frauenspersonen zu verzeihen, so bei der Maria Jevc Ketten, Armbänder und Ringe um 1180 fl., die Waren waren kaum 38 fl. wert; in gleicher Weise gieng sie bei anderen leichtgläubigen und für hohe Wucherzinsen eingenommenen Personen vor. Außerdem bestahl die Angeklagte die Maria Jevc bei einer Uebersiedlung um echte Goldwaren im Werte von mehr als 19 fl., betrog den Handelsmann Soš um zwei Umlängscher im Werte von 18 fl., welche sie sofort versetzte. Die Angeklagte war vollständig geständig. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen einstimmig, worauf Maria Bodisiek vom Gerichtshofe zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde. Die Angeklagte erklärte, die Strafe sofort anzutreten, und wird am 27. d. M. in die weibliche Strafanstalt nach Bigaun in Oberkrain überstellt werden.

— (Landtagswahlen im Görzischen.) Der Präsident des slovenisch-politischen Vereines «Sloga» in Görz, Reichsraths-Abgeordneter Dr. Josef Ritter von Tonkli, versendet an die slovenischen Wähler im Görzischen ein Circulär, in welchem er dieselben auf den 6. Juni vormittags 11 Uhr in den Saal der Čitalnica befußt. Besprechung über die vom Ausschusse des Vereines «Sloga» aufgestellten Candidaten einladet. Als solche empfiehlt der Ausschuss: für die Landgemeinden: Bezirkshauptmannschaft Sessana: Dr. Josef Vrba in Görz, und Raimund Mahorčič, Großgrundbesitzer in Sessana; Bezirkshauptmannschaft Tolmein: Dr. Anton Gregoreč, Theologie-Professor, und Dr. Nikolaus Tonkli, Advocat in Görz; Görzer Bezirkshauptmannschaft: Dr. Alekšin Rojic, praktischer Arzt, und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Josef Tonkli, Advocat in Görz; für den Wahlbezirk der slovenischen

Märkte Haibenschaft, Canale, Tolmein, Carsfreit und Flitsch: Mathias Tonko, Großgrundbesitzer in Flitsch; für den slovenischen Großgrundbesitz: Josef Vančič, t. l. Notar in Tolmein; Ignaz Kovacič, Großgrundbesitzer in St. Lucia, und Andreas Kocjančič, Großgrundbesitzer in Podgora. Die Wählerversammlung wird zweifelsohne sämtliche Candidaturen acceptieren.

— (Gekürzte Banknoten.) In den letzten Wochen laufen bei der österreichisch-ungarischen Bank aufsässig viele Behn-Gulden-Banknoten ein, welche um einen beiläufig zwei bis drei Millimeter breiten, aus der Note fehlenden Streifen gekürzt erscheinen. Unzweifelhaft liegt da eine betrügerische Manipulation mit Behn-Noten vor, welche den Zweck hat, durch systematisches Borschneiden von Behn-Noten in zwei oder mehrere Streifen und durch systematisches Zusammenkleben der so gewonnenen, verschieden breiten Notentheile zu einer gekürzten Note endlich eine neue, wenn auch gekürzte Behn-Note, zu gewinnen. Bei einer derartigen Behandlung von 60 Stück Behn-Noten wird unter Annahme einer jeweiligen Zwei-Millimeter-Kürzung eine 61. Note zu zehn Gulden erübrigt werden können. Da, wie erwähnt, die in solcher betrügerischen Weise zerschnittenen Noten je um einen zwei bis drei Millimeter breiten Streifen gekürzt erscheinen, erleidet der Eigentümer der so beschädigten Note bei Präsentation derselben am Täschenschatz der Bank einen Abzug von regelmäßig 1 fl., weshalb das Publicum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht wird, bei Annahme von Behn-Noten auf die gedachte Beschädigung wohl zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merklichen Schnitt wahrzunehmen. Vielleicht gelingt es bei einiger Wachsamkeit des Publicums, auch dem Urheber dieses betrügerischen Vorganges auf die Spur zu kommen.

— (Schadensfeuer.) Am 2. Juni um 6 Uhr früh brach im Eiskeller des Franz Pinter in Kandia Feuer aus, welches das Innere des Gebäudes verzehrte, infolge dessen auch das mit Ziegeln gedeckte Dach abgerissen werden musste. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit der Knechte entstanden. Pinter, welcher nicht versichert war, erleidet einen Schaden von 500 fl.

— (Aus den Kurorten.) Die letzten Kurlisten veröffentlichen folgende Frequenzziffern: Baden 2489 Personen, Böslau 808, Wilbad-Gastein 262, Marienbad 2056, Außsee 164, Warasdin-Teplitz 324, Krapina-Teplitz 378, Neuhaus bei Cilli 131.

Kunst und Literatur.

— (Lord Byron.) Ein Drama von Rudolf Golm in Wien, Breitensteins Buchhandlung.) Es ist ein Eindruck zweifacher Art, den dieses Werk übt. Sofort zeigt sich uns, dass das Erstlingsproduct eines schönen Talentes vor uns liegt, ausgestattet mit Vorzügen, die nur eine wahre Begabung zu verleihen vermag, aber auch mit Schwächen, welche auf Jugend der Jahre und der Anschauung hinweisen. Zuweilen ist es kaum zu glauben, dass ein und derselbe Verfasser hier männlich und sicher dahinschreitet, dort schwankend und unsicher den Weg sucht. In der Auffrage, Byrons Leben in einem handlungssreichen Drama zu schildern, ist schon mancher gereifte Dramatiker gescheitert. Auch Rudolf Golm hat die Schwierigkeiten, welche die Persönlichkeit und die Laufbahn des Poeten des Weltkrieges für eine bühnengerechte Behandlung darbieten, nicht besiegt. Dennoch ist das Werk des, wie es scheint, jugendlichen Autors nicht umsonst geschrieben worden. Er hat in der energischen Sceneführung, in dem gewandten, oft kraftvollen Dialog sowie in dem Zug, der durch das Ganze geht, ein Talent erkennen lassen, welches Beachtung verdient, sowie eine Schaffenskraft, welcher voraussichtlich noch einmal ein echter, vollgültiger Wurf gelingen wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Ljubljaner Btg.»

Wien, 5. Juni. Der Fürst-Erzbischof von Wien, Cardinal Ganglbauer, ist heute mittags von einem schweren Unwohlsein betroffen und nachmittags mit den heil. Sterbesacramenten versehen worden.

Prag, 5. Juni. In Falkenau ist der Streik beendet. Im Pilsener Revier ist er dagegen ausgedehnt worden, da die Arbeiter mit Gewalt und Drohungen vom Einfahren abgehalten werden. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 5000. Das Militär kam noch nicht in Action. Die Beendigung des Streiks dürfte kaum vor Ablauf der Woche erfolgen.

Lemberg, 5. Juni. Die russische Behörde im Grenzorte Ojcow hat 41 Krakauer Studenten, welche dorthin einen Ausflug machten, angeblich wegen Absingung patriotischer Lieder interniert.

Budapest, 5. Juni. Die Regnicolar-Deputationen einigten sich betreffs aller zwischen Ungarn und Kroatien schwelenden Fragen.

Rom, 5. Juni. Consul Durando ist Dienstag nach Triest zurückgekehrt; unter die Deputierten wurden auf die Affaire Durando bezügliche Documente vertheilt. Denselben geht ein kurzer Bericht Crispi's voran, welcher besagt, dass die Untersuchung ergab, Durando erfüllte nur die ihm unter solchen Verhältnissen als Consul zukommende Pflicht der genauen Beobachtungskraft der bestehenden austro-italienischen Consular-Convention.

Belgrad, 5. Juni. Garašanin reichte nach Bestellung des Gerichtshofbescheides, womit der Haftbeschluß des Untersuchungsrichters bestätigt wurde, einen zweiten Recurs, die Berechtigung des Vertheidigers zur Einreichung des ersten Recurses bestreitend, ein. Der Präsident ordnete eine neuzeitliche Behandlung vor einem anderen Richter an; derselbe qualifizierte die Garašanin zur Last gelegte Handlung als fahrlässige Tötung und ordnete an, dass Garašanin auf freiem Fuße zu belassen sei. Der Untersuchungsrichter verkündete diesen Bescheid, sprach jedoch gleichzeitig aus, dass über Garašanin wegen schwerer körperlicher Verlehung zweier anderer Jünglinge und Einschränkung der persönlichen Freiheit des Stadtpräfekten die Untersuchungshaft verhängt werde.

London, 5. Juni. Reuters Office wird aus Newyork gemeldet: Die durch ein Telegramm aus San-Francisco verbreitete Nachricht, dass in Hongkong infolge eines heftigen Orkans große Verwüstungen angerichtet worden seien, findet keine Bestätigung.

Newyork, 5. Juni. Der durch die Überschwemmung angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Dollars geschätzt. Bisher wurden gegen 3000 Leichen geborgen.

San Francisco, 5. Juni. Nach einer dem chinesischen Hause zugegangenen Depesche hat in Hongkong ein fürchterlicher Sturm gewütet. Gegen 10.000 Personen sind umgekommen, auch wurde großer Schaden angerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Löse der Stadt Triest.

Bei der Samstag in Triest vorgenommenen 34. Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadt Triest vom Jahre 1855 fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. CM. auf Nr. 6425. Je 1000 fl. gewannen die Nummern 1832 8782 12715 und 18944.

Ljubljana, 5. Juni. Auf dem heutigen Markt sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Mitg.		Witt.	Mitg.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen vr. Heltolit.	6 —	6 20	Butter pr. Kilo . .	—	76
Korn	4 66	4 65	Eier pr. Stück . .	1	—
Gerste	4 66	5 —	Milch pr. Liter . .	7	—
Hafer	2 83	3 5	Mindfleisch pr. Kilo . .	54	—
Halbfrucht	—	5 65	Kalbfleisch . .	48	—
Heiden	4 83	4 90	Schweinefleisch . .	50	—
Hirse	5 —	5 —	Schöpsefleisch . .	32	—
Kukuruz	5 —	5 —	Händel pr. Stück . .	60	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 —	—	Tauben . .	223	—
Linsen vr. Heltolit.	12 —	—	Heu pr. M. Etcr. . .	2 32	—
Erbse	13 —	—	Stroh . .	—	—
Fisolen	11 —	—	Hols, hantes, pr. Klafter . .	6 30	—
Mindfleisch Kilo	84 —	—	— weiches, . .	4 28	—
Schweinefleisch . .	70 —	—	— Wein, roth, 100 Lit.	—	30
Spec. frisch, . .	56 —	—	— geräuchert . .	—	—
— geräuchert . .	68 —	—	— weißer, . .	—	—

Angelommiene Fremde.

Am 4. Juni.

Hotel Stadt Wien. Achtzehn, t. l. Beamter, 1. Frau, Ratsherr, Eisenstädter, Kaufleute, Wien. — Gasser, Holzhändler, Tressen. — Bohr, Pressburg. — Strohzhneider, Krm, St. Pölten. — Degrassi, Capodistria. — Lauric, Triest. — Liebhaber, Krm, Nürnberg.

Hotel Elefant. von Narosy, ungar. Landwehr-Beutenant, Krm. — König, Official der III. Corpsintendantur, und Hauptl. Director, Graz. — Globocnik, Notariatscandidat, sammt Frau, Kainburg. — Dr. Gostisa, Professor, und Bodnits, t. l. Oberleutnant, Karlstadt. — Michl, Provisor, Brixen. — Robic, St. Ulrichsberg. — Bauer, Graßlau. — Geiger, Kainburg. — Knytl, Reisender, Wien. — Balencic, Dorneg. — Bondo, Triest. — Groß, Diakowar. — Rost, Neustadt. — Schieber, Birkendorf. — von Eshomay, Reisender, Budapest.

Berstorbene.

Den 4. Juni i. Maria Babka, Arbeiterin, 18 J., Rain 4, Morbus Brightii chron. — Sofie Navlau, Dienstmanns-Tochter, 6 J., Seilergang 3, Tuberkulose.

Den 5. Juni i. Francisca Hribar, Arbeiterin, 28 Jahre, Chrönigasse 14, Tuberkulose. — Katharina Martinc, Stadiarne, 70 J., Rathausplatz 3, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Ljubljana.

Zeit	Barometerstand auf 500 m reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllung	Wind	Anzahl der Dämme	Sturmstärke 24 Stunden in Windstärke
7 u. Mg.	735.2	23.8	○ schwach	halb heiter	0-10
5.2 u. M.	736.1	22.4	○ schwach	halb heiter	—
9 u. Ab.	736.7	20.4	○ schwach	halb heiter	Das Lago

Wolken und Sonnenschein abwechselnd, windig. Das Lago

mittel der Temperatur 22.2°, um 4.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anhängern gratis zu übersenden. Adresse: J. V. Nicholson, Wien, IX. (2131) 52-6 Kolingasse 4.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentl. Obligationen (für 100 fl. C.M.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5% einfache Rente in Roten	85.45	85.65	5% galizische	105.30	106.10	108.30	108.90	237.50	238.20	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	191.25	192.25			
Silberrente 5% einfache Rente in Roten	85.76	85.90	5% mährische	109.75	110.75	146.50	147.50	937.25	939.25	Ung. Westb.(Raab-Graz) 200 fl. S.	194.75	195.75			
1854er 4% Staatsloste 250 fl.	134.50	135.10	5% Krain und Kästenland	—	—	119.25	119.75	232.50	233.25	Industrie-Aktionen (per Stück).					
1856er 5% Staatsloste 500 fl.	143.50	144.10	5% niederoesterreichische	109.50	110.25	101.60	101.70	159.50	159.50	Baugel. Allg. Def. 100 fl.	88	89			
1860er 5% Staatsloste 100 fl.	145.10	146.10	5% steirische	104.75	—	183.50	185.10	58.25	58.25	Egypdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	68	70			
1864er 5% Staatsloste 50 fl.	176.25	177.10	5% kroatische und slavonische	105.10	105.60	40% Donau-Dampfschiff. 100 fl.	61.25	62.25	204.75	205.25	Eisenbahnhw.-Reihg. erste 80 fl.	87	89		
1868er 5% Staatsloste 50 fl.	176.25	177.10	5% steiermärkische	105.10	105.60	Laibacher Bräm. Anleih. 20 fl.	62.25	62.50	56.25	57.25	Uebenmihl, Papierl. u. B. G.	106.25	106.75		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	159.50	151.10	5% Temeser Banat	105.10	105.60	Ösener Loze 40 fl.	64.25	65.10	71	71.25	Montan-Gesell. österr. alpine	71	71.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	5% ungarische	105.10	105.60	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	61.75	62.25	301.50	302.25	Prager Eisen-Ind. Ges. 200 fl.	361.50	362.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Andere öffentl. Anlehen.	124.25	124.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	61.75	62.25	301.50	302.25	Salgo-Tarj. Steinlochsl. 80 fl.	213	215		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Donau-Meg. Loze 50% 100 fl.	108.25	—	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	352.25	354.25	Stebermühl, Papierl. 200 fl.	132.50	133.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Anteile der Stadt Görz	111.25	—	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Trisaier Kohlenw.-Ges. 70 fl.	107.25	108.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Anteile b. Stadtgemeinde Wien	105.20	106.10	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	424.25	426.25	Waffen-Ges. Def. in Wien 100 fl.	75.25	76.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	169.50	170.25	Waggon-Verlani. Abg. in Pelt	75.25	76.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Wienerberger Ziegel-Aktion-Ges.	169.50	170.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Devisen.				
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Paris	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Italienische Banknoten (100 L.)	47.10	47.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	283.00	284.25	Deutsche Pläne	58.10	58.25		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant. d. Stadtgemeinde Wien	147.25	147.50	Wohl-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	62.25	62.50	118.80	119.15	London	47.25	47.30		
5% Dom.-Böbr. à 120 fl.	160.70	160.90	Bräm. Ant.												